

Aufbringungsgebiet und Aufbringungsart.**Mitteilungen von deutschagrarischer Seite.**

Wien, 17. Mai.

In deutschen agrarischen Kreisen wird die Mitteilung des Ministerpräsidenten, daß Deutschland, Oesterreich und Ungarn als gemeinsames Aufbringungsgebiet behandelt werden dürften, durchaus günstig aufgenommen. Vor allem wird betont, daß die Bemerkung des Ministerpräsidenten zwar im Zusammenhange mit dem Vorschlage der deutschen Agrarpartei über eine neue Art der Aufbringung gemacht wurde, aber gewiß nicht die Bewirtlichung dieses Aufteilungsplanes ausschließt. Der Ministerpräsident hat bloß erklärt, daß er im Augenblick nicht in der Lage sei, zu diesem Vorschlage Stellung zu nehmen. Man zweifelt aber in agrarischen Kreisen nicht, daß sowohl der Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler, wie auch der Ackerbauminister Graf Silva-Taroucca dem neuen agrarischen Projekte nicht ablehnend gegenüberstehen, zumal sich dessen Durchführung als der einzig gangbare Weg erweist,

um den besonders in diesem Jahre so drückend empfundenen Mangel an Brotfrüchten entgegenzuarbeiten.

Die Gesamtproduktion in Oesterreich betrug in den letzten Friedensjahren durchschnittlich 49 Millionen Meterzentner. Rechnet man auf Grund der verfügbaren Anbauflächen, daß bei einigermaßen intensiver Bewirtschaftung auch im Kriege mindestens ein Jahresertrag von 42 Millionen Meterzentner erzielbar ist, so muß eben alles darangesetzt werden, um den Landwirt zu dieser intensiven Bewirtschaftung zu veranlassen. Das kann aber nicht durch Verordnungen oder Gesetze erfolgen, sondern nur durch die Herbeiführung solcher Verhältnisse, die dem Produzenten ein gewisses Verfügungsrecht über seine Erzeugnisse ermöglichen. Wenn man nach dem Plane der Kontingentaufstellung das Erfordernis für die Nichtselbstversorger, für das Saatgut und die Selbstversorger abzieht, so bleiben von den 42 Millionen Meterzentner allerdings nur 3 Millionen Meterzentner zur Verfügung der Produzenten. Rechnen wir aber noch mehr ab für die Anlegung von Reserven, für die Erhöhung der Quoten für Schwerarbeiter und so weiter, so kann doch mit 1 Million Meterzentner als Minimum dessen gerechnet werden, was der Landwirtschaft für ihre eigene Verfügung bleibt. Wenn dies auch auf den einzelnen Produzenten keinen erheblichen Anteil bedeutet, so liegt darin doch gewiß der Ansporn zu einer intensiveren Bewirtschaftung, die heute aus den mannigfachen Gründen nicht zu verzeichnen ist. Gewiß hat aber der Landwirt kein Interesse an der Intensität seines Betriebes, wenn ihm daraus gar keine Vorteile erwachsen.

Einen Widerspruch zwischen dem deutschen Aufbringungs-system und dem Vorschlage der deutschen Agrarpartei kann man nicht leicht konstruieren. Auch der Vorschlag der deutschen Agrarpartei verlangt nicht, daß die grundsätzliche Inanspruchnahme der gesamten Ernte fallengelassen werde. Er will nur, daß von den in Anspruch genommenen Mengen nur so viel tatsächlich beschlagnahmt wird, als zur Deckung der drei Kontingente erforderlich ist, und daß bei der Heranziehung aller Produzenten zur Kontingentstellung in gleicher Weise vorgegangen wird.

Die Beratung der Einzelheiten, die bei der Durchführung des Vorschlages der deutschen Agrarier geregelt werden müssen, dauert in den deutschen agrarischen Kreisen noch an.